

Zeitschrift:	Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band:	46 (1959)
Heft:	6: Landhäuser
Artikel:	Wohnhaus in Riehen : 1957, Architekten : Florian Vischer BSA/SIA und Georges Weber BSA/SIA, Basel
Autor:	G.W.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-35974

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

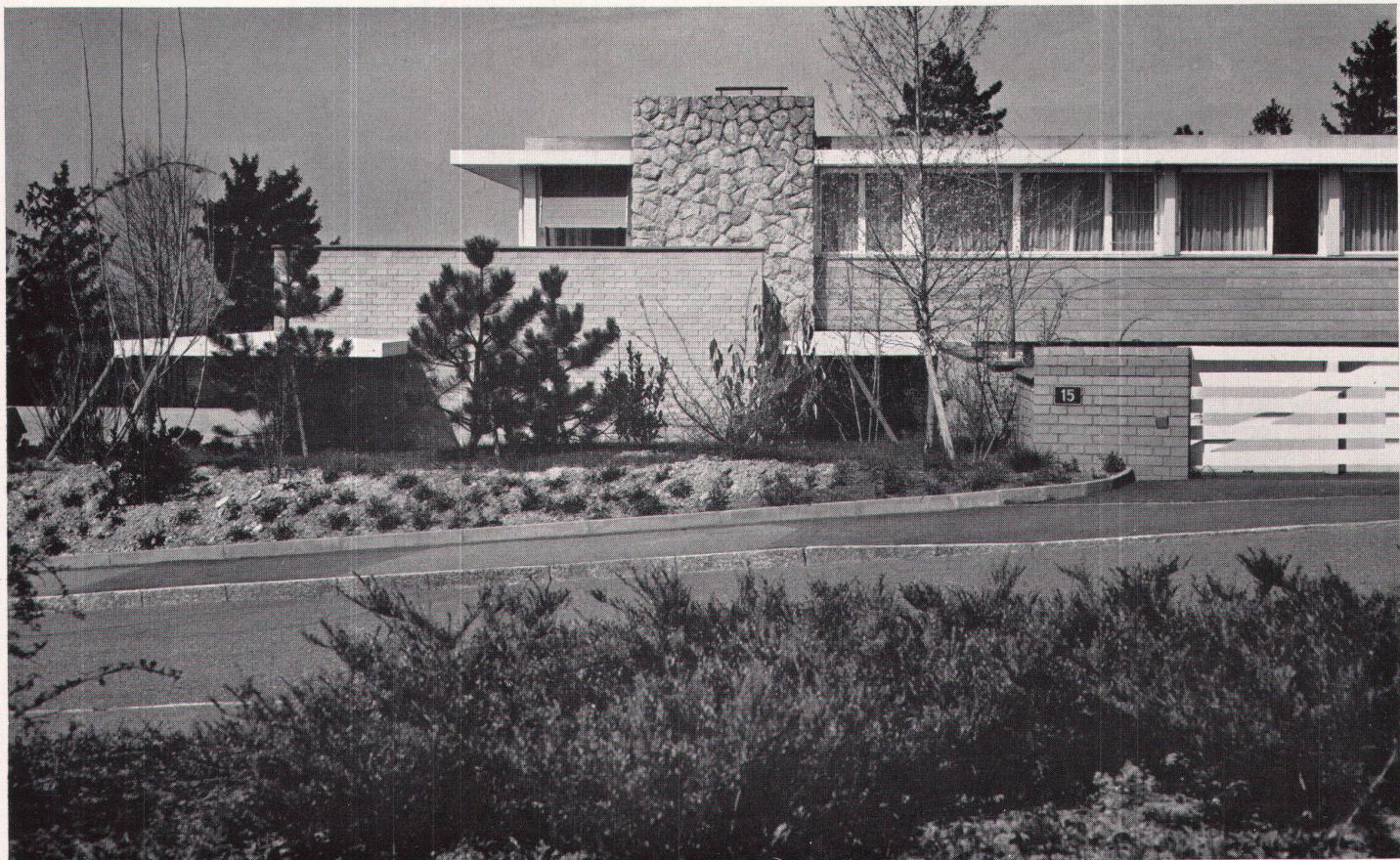
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wohnhaus in Riehen



1

1957, Architekten: Florian Vischer BSA/SIA und Georges Weber BSA/SIA, Basel

Wenn der Basler in seinem eigenen kleinen Kanton am Sonntag mit Kind und Kegel über Land gehen will, so lockt es ihn über Riehen nach Bettingen im äußersten Landeszipfel hinauf. Der Bauherr des abgebildeten Hauses ist oft vom Hörnli aus gegen den Waldrand aufgestiegen, und der weite Rundblick über die Stadt hinweg bis in die Vogesen hinein und mehr nordwärts über die blühenden Kirschbäume des Riehener Bannes bis zum Tüllinger Hügel hat ihn nicht mehr losgelassen. Wenn er heute abends auf seiner Terrasse steht, sieht er in der Ferne alle Lichter der Stadt und das helle Band des Rheines glitzern.

Das Haus ist in die höchste Ecke der Parzelle gerückt, der Garten gegen die abfallende Höhenstraße durch die natürliche Böschung vor Einblick geschützt. Die breite Südwestfront der Wohnräume lässt alle landschaftlichen Schönheiten in das Haus hineinspielen, wobei man türenlos frei von einem Raum zum andern bummeln kann. Die zwischen Wohnzimmer und Wintergarten hineingeschobene Cheminéewand, in grau-gelblichem Bettinger Stein, und die in dunklem Holz gehaltene Schrankpartie gegenüber der Cheminéewand unterteilen die Wohnosphäre und übermitteln, sobald man sich im Wohn- oder Esszimmer befindet, den Eindruck geschlossener Räume. Der schwarze Kunststeinbelag lässt Wintergarten und Esszimmer zu einer Einheit verschmelzen, während der dunkelblaue Teppich, der bereits im Entrée beginnt, längs der Cheminéewand bis ins Wohnzimmer hinein gespannt wurde. Letzterem sollte durch die der Dachneigung folgende Holzdecke eine besonders wohnlische Note gegeben werden. Die querlaufenden Sichtbacksteinwände (Außenwände) von Esszimmer und Wohnzimmer halten nochmals die große Einheit der Wohnparte zusammen.

Und das Licht: Knipst man beim Eingang an, so führt eine punktartig in die Decke eingelassene Leuchtenreihe um die Ecke in die Garderobe. Knipst man weiter, so kann entweder ein im Treppenabsatz der Cheminéewand eingebauter Streifen den Hallenboden beleuchten oder ein anderer über dem gegenüberliegenden Schrank den Plafond, andere die Schrankvitrienen und wieder andere die Pflanzengruppen. Im Wohnzimmer dienen der allgemeinen Beleuchtung einige Röhren über dem in den Raum hineingelegten Vordach, ansonsten stehen verschiedene Lampen herum.

Dank der Begeisterung des Bauherrn für Holz wurde dieses Material außen und innen, meist ungestrichen, reichlich verwendet, jedoch nie für tragende Teile, da trotz aller Liebe die Skepsis dem «grünen» Baustoff gegenüber bestehen blieb. So wurde der Bau in Eisenbeton und Sichtbackstein erstellt. Der erste Stock wurde als Betonständerkonstruktion hochgeführt, worauf die Brüstungen außen in kanadischer Yellow Pine verkleidet und innen mit Perfektaplatten und Glasseide isoliert wurden. Mit der Dachplatte wurden auch die Gesimse am Dach sowie die Traufe betoniert, so daß außer den Abfallrohren keine Spengleralarbeiten in Erscheinung treten.

Die Garage soll später einmal zu einem Atelier ausgebaut werden; Ersatz dafür würde ein einfacher Kubus bei der heutigen Einfahrt bieten, wodurch die Intimität und Geschlossenheit der Eingangspartie, im Gegensatz zur weiten Rundsicht von der Gartenterrasse aus, erst richtig gewonnen würde. G. W.

Umbauter Raum: 1560 m³

m³-Preis: Fr. 164.–

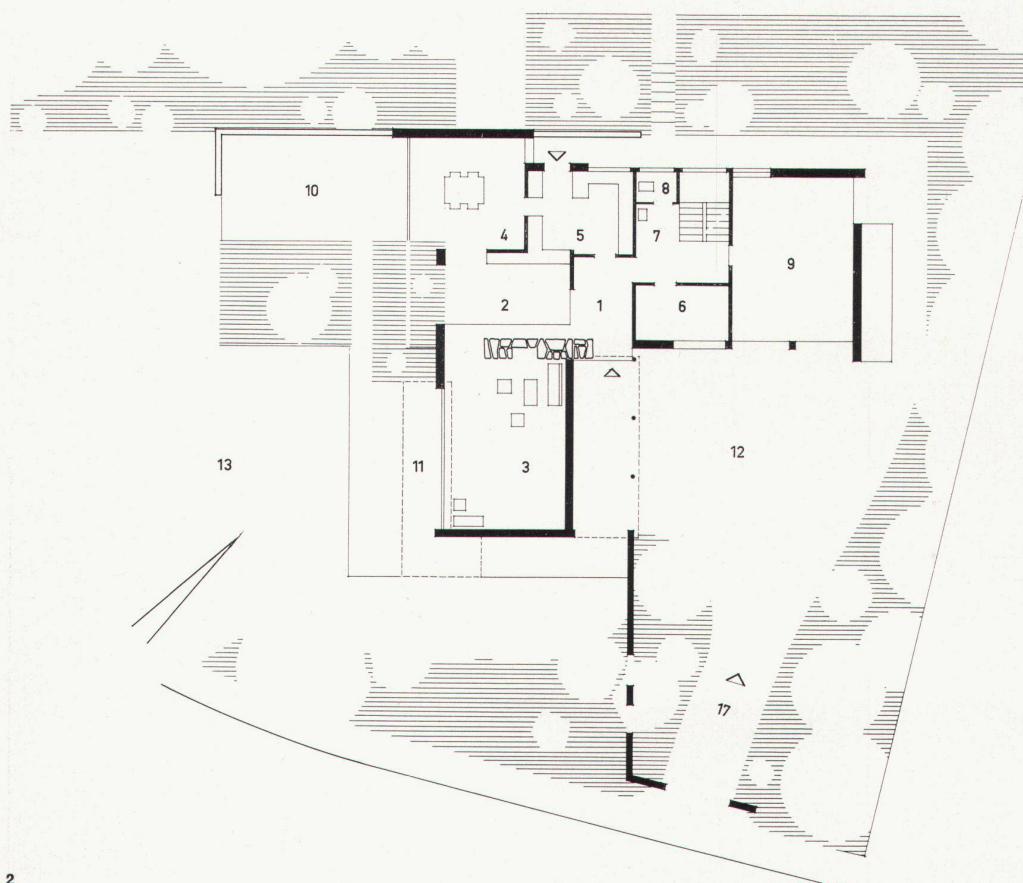
Ingenieur: C. Prince, Dipl.-Ing. ETH

1

Südostseite gegen die Straße

Face sud-est donnant sur la rue

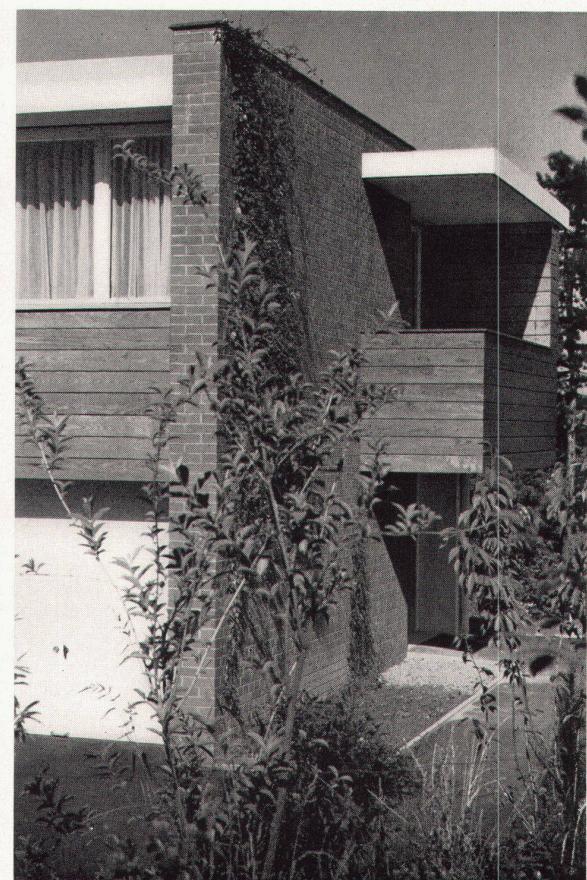
South-east face overlooking the street



2



4



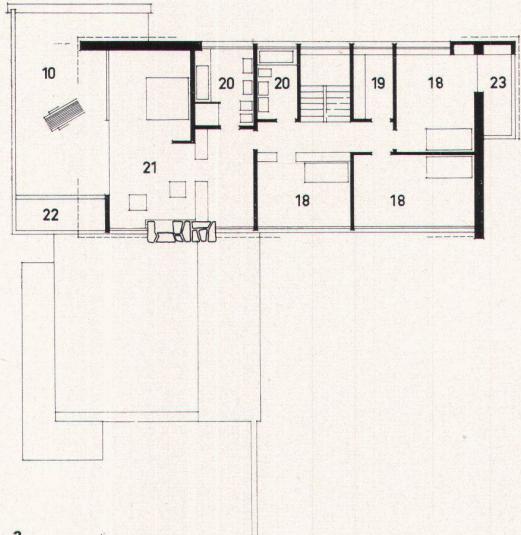
5

4
Eingangspartie
L'entrée
Entrance

5
Balkon an der Ostseite
Le balcon de la face est
East side balcony

6 + 7
Details des Wohnraumes
Détails de la salle de séjour
Living-room details

Photos: Peter Heman, Basel



3



6



7